

Grottkauer Zeitung.

Nr. 62.

Fernsprecher 84.

39. Jahrgang.

Fernsprecher 84.

1919

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1,50 Mark,
durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfennig. Für einen Monat
75 Pfennig. Einzelnummern kosten 10 Pfennig.

Sonnabend den 2. August

Anzeigen-Gebühren für die fünfmal gepaltene Beilagenleiste
deren Raum 20 Zsg., Zeilen 40 Zsg. Bei dreimaliger Wieder-
holung 10 Prozent Rabatt. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle
Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis spätestens 11 Uhr.
vormittags entgegen.

Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder verspäteter Zahlung wird der gewährte Rabatt zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Ämtliche Darstellung des deutschen Zusammenbruchs

Berlin, 31. Juli. Ein Weißbuch über die Vorgeschichte des Waffenstillstandes ist heute in Weimar durch die Regierung zur Ausgabe gelangt. Das Weißbuch enthält alle Aktenstücke aus der Zeit vom 14. August bis 11. November 1918, soweit sie sich auf das Friedensangebot vom 3. Oktober und auf das Waffenstillstandsabkommen vom 11. November beziehen.

In der Vorbemerkung heißt es u. a.: Die Veröffentlichung wurde erforderlich, um einer Legendenbildung entgegenzutreten. Viele Kräfte sind an der Arbeit, die Wahrheit zu entstellen. Ueber die Verhandlungen dieser Zeit muß daher vollständige Klarheit verbreitet werden. Die veröffentlichten Dokumente entstammen den Archiven des auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei. In großen Zügen ergibt die Sammlung folgendes Entwicklungsbild.

Der Ausgangspunkt der ganzen Friedensaktion ist

die Kaiserfregung in Spa am 14. August.

Während Ludendorff noch Mitte Juli 1918 bestimmt erklärte, daß die jetzige Offensive den Feind endgültig und entscheidend besiegen werde, wird jetzt angenommen, daß es nicht mehr möglich sei, den Krieg militärisch zu gewinnen und daher an eine Verständigung mit dem Feinde, und zwar durch neutrale Vermittlung, zu denken wäre. Es wird aber nicht etwa der Auftrag gegeben, die Anknüpfung sofort vorzunehmen. Der Entschluß des Kaisers lautet vielmehr:

Es muß auf den geeigneten Zeitpunkt geachtet werden, wo wir uns mit dem Feinde zu verständigen haben.

Nach ihm faßt der Reichskanzler die Beratung dahin zusammen: Diplomatisch müssen die Fäden, betreffend eine Verständigung mit dem Feinde, im geeigneten Moment angesponnen werden. Ein solcher Moment ist nach den nächsten Erfolgen im Westen. v. Hindenburg führt anschließend aus, daß es gelingen werde, auf dem französischen Boden stehen zu bleiben und dadurch schließlich dem Feinde unseren Willen aufzuzwingen.

Erst am 10. September tritt eine teilweise Wendung ein. v. Hindenburg spricht sich zwar nochmals gegen einen Appell an alle kriegsführenden Länder aus, erklärt sich aber nunmehr mit der Vermittlung einer neutralen Macht zur Herbeiführung einer Aussprache ohne Aufschub einverstanden. Die Versuche führen nicht zum Ziel. Inzwischen verschärft

Dalgarrens Zusammenbruch

die Situation wesentlich. Vom 21. September an taucht in den Aktenstücken der Gedanke auf, zur Einleitung von Friedensverhandlungen direkt an Amerika heranzutreten. Die Vorbereitungen werden getroffen. Vom 29. bis 30. September ist Staatssekretär von Hinge wieder im Großen Hauptquartier. Das Ergebnis der Beratung zeigt sich in einem Telegramm von Hinge an sein Berliner Amt vom 29. September:

9 Uhr 40 Min. nachmittags: Bitte auf Grund des Befehls Seiner Majestät und der Zustimmung des Reichskanzlers in Wien und Konstantinopel vertraulich mitzuteilen, daß ich vorschlage,

Präsident Wilson den Frieden anzubieten

auf Grund seiner 14 Punkte, und ihn einzuladen, die Friedenskonferenz nach Washington zu berufen, nach Aufforderung zu sofortigem Waffenstillstand. Wenn unsere Verbündeten zustimmen, würde die in Bildung begriffene neue Reichsregierung den Vorschlag auf geeignetem Wege an Wilson gelangen lassen, sobald der Vorschlag erst von ihm ausgehen würde.

Noch an demselben Abend gehen aus Berlin die Telegramme nach Wien und Pera ab. In diesen Tagen tritt die Aktion in ein neues Stadium. Während ursprünglich die Oberste Heeresleitung von der Einleitung von Friedensschritten vor Konsolidierung der militärischen Lage absehen wollte, und später Vorzicht empfahl, bittet sie jetzt auf das dringendste das Friedensangebot gerade

wegen der akuten Gefährdung der militärischen Lage

somit hinausgehen zu lassen. Am 1. Oktober kommt eine ganze Reihe von Telegrammen und Telefongesprächen aus dem Großen Hauptquartier mit dem gleichen Inhalt nach Berlin: Heute halte die Truppe, was morgen geschehen könne, sei nicht voraussagen. Man solle das Friedensangebot sofort hinausgehen lassen und damit nicht erst bis zur Bildung der neuen Regierung warten, die sich verzögern könne. Es könne jeden Augenblick der Durchbruch erfolgen. Und spät abends: General Ludendorff erklärte mir, daß unser Angebot von Bern aus sofort nach Washington weiter gehen müsse.

48 Stunden könne die Armee nicht noch warten.

Der General betonte, daß alles darauf ankäme, daß das Angebot spätestens Mittwoch nacht oder Donnerstag früh in den Händen der Entente sei. Ich bitte Euer Exzellenz, alle Hebel dafür in Bewegung zu setzen.

Nach eingehender Besprechung unter den Staatssekretären geht die Note unter diesem Druck der Obersten Heeresleitung in der Nacht zum 4. Oktober hinaus. In der Zeit bis zum Eintreffen der Antwort erklärt der Reichskanzler am 6. Oktober nach dem vorliegenden Protokoll nochmals: Ich kämpfte gegen die Note, erstens, weil ich den Moment für verfrüht hielt, zweitens, weil ich an den Feind im allgemeinen mich wenden wollte. Jetzt müssen wir die Konsequenzen in Ruhe überlegen. Die Armeeführer müssen gehört werden.

Der Konflikt mit der Heeresleitung

Nunmehr entsteht ein Konflikt, der sich durch alle weiteren Verhandlungen bis zum 26. Oktober hindurchzieht.

General Ludendorff sieht in der Befragung anderer Generale Mißtrauen und läßt für diesen Fall mit seinem Abschied rechnen, von dem die Heeresleitung eine Beschleunigung des Zusammenbruchs befürchtet. Es folgt die Vorgeschichte des Waffenstillstandes. Der von Mathenau in der „Woss. Ztg.“ veröffentlichte Plan Levé en masse wird erörtert, aber fallen gelassen, weil die militärischen Stellen, insbesondere Ludendorff selbst, sich von ihr nichts versprechen. Am 5. Oktober antwortet Wilson. Am 9. Oktober findet eine mündliche Verhandlung mit Ludendorff statt, in der dieser einen kurzen Rückblick über die ganze Kriegsgeschichte gibt. In dieser Verhandlung erklärt Oberst Heye wiederum, es wäre ein Hazardspiel der Obersten Heeresleitung, wenn sie den Friedensschritt nicht beschleunigte. Es kann sein, daß wir bis zum Frühjahr halten, es kann aber auch jeden Tag eine Wendung kommen. Ludendorff vertritt nunmehr den Standpunkt, daß Deutschland nicht gezwungen sei, alle Forderungen anzunehmen. Die deutsche Erörterung auf Wilsons Antwort ergibt noch in vollem Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung.

Die zweite Note Wilsons

vom 15. Oktober wird wesentlich schärfer. Bestürzung über diese Note in ganz Deutschland; ihre Wirkung auf das Meer ist offenbar groß. Widerspruch regt sich

überall. Der Stolz bäumt sich auf. Die Oberste Heeresleitung möchte zurück.

Am 17. Oktober fanden drei Sitzungen statt. Ueber die zweite Sitzung veröffentlicht das Weißbuch ein besonders ausführliches Protokoll. In dieser Sitzung äußert sich Ludendorff wesentlich hoffnungsvoller als zwei Wochen vorher über die Möglichkeit, die nächsten Wochen hindurch standzuhalten.

Zum Schluß dieser Verhandlungen sagt der Reichskanzler: „Also wir können bis nächstes Frühjahr 600 000 bis 700 000 Mann Ersatz aufstellen, die Feinde 1 100 000 Mann, wenn ich nur die Amerikaner berechne; dazu kommen dann vielleicht die Italiener. Wird sich also zum Frühjahr unsere Lage verschlechtern oder verbessern?“ General Ludendorff antwortet: „Nach den Zahlen ist es keine Verschlechterung aus unserer wirtschaftliche Lage; wenn wir zurückgehen, wird die Lage unserer Kriegsinfluente in höchstem Maße verschlechtert.“

Ein vergeblicher Austausch von Telegrammen mit Wien zur Verhinderung des Sonderfriedens und die Mitteilung von dem Waffenstillstand der Türkei folgen.

Es folgt der

Abschluß des Waffenstillstandes

Die Bedingungen für den Stillstand der Kämpfe sind maßlos. Aber eine Ablehnung ist nicht möglich. Am 10. November funkt die Oberste Heeresleitung mit der Unterschrift Hindenburgs gleichzeitig nach Berlin und an die mit Foch verhandelnde Waffenstillstandskommission, in welchen Punkten versucht werden muß, Erleichterungen zu erreichen. Das Telegramm endet mit den Worten:

„Gelingt Durchsetzung dieses Punktes nicht, so wäre trotzdem abzuschließen. Gegen Ablehnung Punkt 1, 4, 5, 6, 8, 9 wäre stammander Protest unter Berufung auf Wilson herbeizuführen.“

Am 11. November 1918 tritt der Waffenstillstand in Kraft. Damit schließen die Urkunden.

Enthüllungen und Gegenenthüllungen

England und der Czerninsche Bericht

Die „Times“ melden: Der Geheimbericht des Grafen Czernin über die hoffnungslose Lage Oesterreich-Ungarns ist etwa Juli 1917 dem englischen Ministerrat zugegangen und hat den Gegenstand eingehender Beratungen gebildet. Die Ansicht aller Minister war damals nach Kenntnis dieser Denkschrift, nicht mehr mit Deutschland zu unterhandeln, da dies heller Wahnsinn wäre. Die liberale Unterhauspartei habe etwa im Juni 1917 eine Erklärung Lloyd Georges erhalten, in der er die Friedensbedingungen Englands bereits damals so präfigierte, wie sie in dem Waffenstillstand und in dem jetzigen Friedensvertrag festgesetzt worden sind. Lloyd George habe auch damals erklärt, daß England einen anderen Frieden überhaupt nicht annehmen werde.

Erklangen über Erzberger in Rom

Erzbergers Erklärung „nicht richtig“.

Nach einer „Times“-Meldung aus Rom ist man über Erzbergers Enthüllungen betreffend englische Friedensschritte durch Vermittlung des Vatikans in Rom sowohl in politischen wie in politischen Kreisen sehr erstaunt. Der Kardinalstaatssekretär hat heute morgen einen Korrespondenten der „Times“ empfangen. Er sagte, daß Erzbergers Erklärung nicht richtig sei. Der Heilige Stuhl werde wegen des Mißverständnisses, welches entstanden ist, die betreffenden Dokumente veröffentlichen.

Vatikanische Nichtigstellung zu den Enthüllungen

Rom, 31. Juli. Bezüglich der Veröffentlichung von Dokumenten durch Deutschland wurde dem vatikanischen Korrespondenten der Agentur der „Agence Havas“ erklärt, daß der Sachverhalt von Deutschland ungenau dargestellt und falsch interpretiert sei. Es handelte sich keineswegs um von Frankreich und England ausgehende Friedensvorschlüsse. Bei der kurz gehaltenen Abfassung der Mitteilung des englischen Gesandten an den Kardinal Gaspari handelte es sich vielmehr um das Gegenteil. Er zählte die Gründe auf, welche einen Frieden unmöglich machten, insbesondere jene, die Belgien betreffen. Die dem Heiligen Stuhl übermittelten Dokumente werden veröffentlicht werden. Es wäre dies wahrscheinlich schon geschehen, wenn nicht der vatikan-offizielle „Observatore Romano“ infolge des Streiks der Typographen am Erscheinen verhindert wäre.

Wenn Deutschland nicht unterzeichnet hätte

Rom, 31. Juli. Von gutunterrichteter Seite wird gemeldet, daß die Alliierten sich bereits grundsätzlich über die Maßnahmen geeinigt hätten, die für den Fall zu ergreifen seien, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht unterzeichnen würde. Der erste Artikel des neuen Friedensvertrages, der Deutschland dann vorgelegt worden wäre, hätte folgendermaßen gelautet: „Das Deutsche Reich hat aufgehört zu bestehen.“ Die Alliierten hätten Deutschland dann in einzelne Staaten aufgeteilt, die sich ohne Zustimmung der Entente nicht wieder von neuem hätten zusammenschließen dürfen.

Ludendorffs Denkschrift

In der in der Nähe des Ministerpräsidenten Bauer kurz skizzierten Denkschrift des Generals Ludendorff heißt es u. a. wörtlich folgendermaßen: „Erster Generalquartiermeister. Großes Hauptquartier, 14. September 1917.“

Bei den Verhandlungen in Berlin ist unsere und die Lage unserer Feinde besprochen worden. Ich halte mich verpflichtet, hierauf nochmals zurückzukommen und den Gedankenfang schriftlich wiederzugeben, in dem ich mich bewegte. Ich habe ihn hier in Bezug auf Kongruenz-Brief, auf Landwirtschaft und Ueberseehandel erweitert.

Der kommende Papiergeldumtausch und die Valuta

Wien, 31. Juli. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

In manchen Kreisen, insbesondere auch im neutralen Ausland scheint die Auffassung vorzuherrschen, daß mit dem geplanten Umtausch des deutschen Papiergeldes eine Herabsetzung des Nennwertes verknüpft sein soll. Derartige Ansichten liegen, wie hiermit festgestellt werden soll, dem Reichsminister der Finanzen fern. Das Ziel des Papiergeldumtausches ist lediglich das, zu verhindern, daß von den, gemäß des deutschen Steuergesetzes Abgabepflichtigen bei der Vermögensdeklaration für Zwecke des Reichsnotopfers

größere Beträge an barem Gelde nicht angegeben und auf diese Weise der Besteuerung entzogen werden. Die Reichsregierung muß solchen Steuerhinterziehungen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegen treten und die reiflose Erfassung des abgabepflichtigen Vermögens durchzuführen suchen. Dies ist nicht nur ein Gebot der Gerechtigkeit, sondern auch der elementaren Notwendigkeit, denn nur wenn es gelingt, alle Steuerquellen auszuschöpfen, ist es möglich, die Reichsfinanzen einer Gesundung entgegenzuführen. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Neuordnung dem mit dem Deutschen Reich im Handelsverkehr stehenden Auslande besonders erwünscht sein muß, da damit den Geschäften mit deutschen Staatsangehörigen eine feste Grundlage gegeben wird. Eine Beeinträchtigung der Rechte in- und ausländischer Besitzer von Banknoten wird mit der Maßnahme nicht verbunden sein.

Es muß bei dieser Sachlage überraschen, daß der jüngst im Ausland eingetretene weitere Kursrückgang der deutschen Valuta gerade mit den Plänen des Reichsfinanzministeriums in Verbindung gebracht wird, welche Ordnung in die deutschen Finanzen bringen wollen und damit letzten Endes auch die Basis für eine durchgreifende Besserung des Marktkurses schaffen. Auch technische Gründe können im Zusammenhang mit dem Papiergeldumtausch für die Minderbewertung der Mark im Auslande nicht geltend gemacht werden, da der Umtausch für die Streichs mit keinerlei Unkosten verknüpft sein wird. Der geplante Umtausch des Papiergeldes wird, wie man annehmen kann, eine wesentliche Einschränkung des Umlaufs an Geldzeichen herbeiführen, denn es ist voraus zu sehen, daß die Kreise, deren Abicht, Geld zum Zwecke der Steuerhinterziehung zu verkleiden, durchkreuzt wird, nimmere die sogenannte Thesaurierung von Papiergeld als zwecklos aufgeben werden. Diese Verminderung des Papiergeldumlaufes dürfte aber ebenfalls wesentlich auf eine Besserung des Marktkurses im Auslande hinwirken.

Die Ratifizierung durch Frankreich

Viciani, der Vorsitzende der Kammerkommission für Friedensangelegenheiten, hofft, daß die Debatte über den Vertrag am 11. und 12. August in Paris beginnen werde und die Ratifizierung am 18. August stattfinden wird.

Die Auszuliefernden

Aus Paris wird gemeldet: Die Alliierten sind mit der Fertigstellung der Listen der auszuliefernden Deutschen beschäftigt. Die Namen der Auszuliefernden werden in einer Note der deutschen Regierung mitgeteilt werden, die verpflichtet sein wird, die Liste öffentlich bekanntzugeben und die in ihr enthaltenen Persönlichkeiten aufzuführen. Es wird ein Monat von dem Tag der Ueberreichung der Liste bis zur erfolgten Auslieferung Frist gegeben werden. Die deutsche Regierung werde dann die Verantwortung für alle diejenigen Persönlichkeiten tragen, die sich auf Grund des Auftrages nicht gemeldet haben.

Die Abtretung an Polen

Paris, 30. Juli. Freiherr von Berner hat der Friedenskonferenz schriftlich mitgeteilt, daß Deutschland den von den Alliierten vorgeschlagenen Uebergang der Souveränität Deutschlands auf Polen für die abtretenden Gebiete angenommen habe.

Polen kauft Heeresmaterial

Das polnische Kriegsministerium hat, wie aus dem „Kurier Polski“ vom 17. Juli hervorgeht, sowohl in Amerika, wie in England größere Ankäufe von Nachfragemitteln für die polnische Armee und vor allem von Heeresgerät vornehmen lassen. Von Amerika allein wurden 30 000 Tonnen Hafer, 15 000 Tonnen Fleisch, 3 800 000 Büchsenkonferen, ferner Kaffee, Tee, Schokolade, Sardinen, Zucker und 100 Millionen Zigarettenpakete, sowie 200 Tonnen Tabak erworben. Außerdem wurden 200 000 vollständige Uniformen, 375 000 Paar Stiefeln und 200 000 komplette Ausrüstungen sowie Artillerie, Munition, Flugzeuge, Arzneimittel und Kraftwagen für das Heer angekauft. Diese amerikanischen Vorräte liegen bereits in den französischen Häfen Bordeaux. St. Nazaire und Tours aufgeschleppt. Auch in Dünkirchen ist ein Stapelplatz angelegt worden. In England wurden für Rechnung des Kriegsministeriums Rohstoffe, Baumwolle, Wolle, Halbfabrikate und 30 Waggons Gerbsäure bestellt.

Hebung der versenkten deutschen Flotte

„Evening“ meldet, man habe im Gegenfall zu der bisherigen Auffassung gefunden, daß der größte Teil der versenkten deutschen Flotte gehoben werden könne, und zwar vor Beginn des nächsten Jahres.

Verhandlungen der Entente mit Ungarn

Wien, 30. Juli. Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ erfährt, wurden gestern die telegraphisch eingegangenen Bedingungen der Entente dem hiesigen ungarischen Gesandten übergeben. Die Kärntnerregierung steht vorläufig auf dem Standpunkt, daß von dem System der Diktatur des Proletariats nicht abgewichen werden kann. Geringe sind die Arbeiterräte geneigt, auch über die Forderungen der Entente bezüglich eines Systemwechsels zu verhandeln. Die endgültige Entscheidung dürfte in der am Donnerstagabend stattfindenden Sitzung der Volksbeauftragten fallen, wo auch der Rücktritt Bela Kuhns beschlossen werden dürfte.

Wieder Tabak!

Bremen, 30. Juli. Nachdem der Dampfer „Uranus“ mit 4000 Hallen Tabak bereits in Bremen eingetroffen ist und hier gelöscht wird, ist auch der Dampfer „Geflos“ von Amsterdam mit 5646 Hallen Tabak abgegangen. Weitere große Tabakeinfuhr steht bevor.

Mutige Streikrevolten in Straßburg

Nach Angaben von Flüchtlingen, die in den letzten Tagen aus Straßburg kamen, trugen die Streikun-

„Herzensstürme“

Roman von M. Hellmuth.

(1 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Elli war langsam aus einem Zimmer in das andere gewandert, überall mit wenigeren Widen umherschauend, und trat nun durch die Gläser ins Freie. Ueberall blieb sie stehen. Hier dehnte sich ein ziemlich großer Rasenplatz aus, in dessen Mitte ein Apfelbaum stand. Mit goldig schimmernden Früchten schwer beladen, neigten sich die Zweige desselben fast bis zur Erde. Ein herrlicher Anblick für ein Kind der Großstadt, das Äpfel bisher nur im Laden des Obsthändlers gesehen.

Jauchzend huschte das kleine Ding in dem weissen Spitzenkleide, mit den tief über den Rücken fallenden goldblonden Haaren über den Rasen, wie ein weißer Schmetterling. Sie holte die Arme, um einen Zweig herniederzuziehen, er erwies sich als zu hoch. Nun reichte sie den zierlichen Körper, hob sich auf die Fußspitzen, umsonst — es will nicht gehen. Da auf einmal ist eine fremde Hand an dem Zweig und hält ihn nieder, dicht vor ihr Gesicht. Erichsen wendet sich das Kind um und steht in das lachende Gesicht eines Knaben, der allerdings bedeutend größer ist, als sie, und dem es daher nicht schwer wird, den Zweig zu fassen.

„Nun, darf ich bitten?“ Er lachte noch immer, daß seine weissen Zähne blitzen, dabei läßt er die rotbackigen Äpfel wie im Uebermut schaukeln. Einige Sekunden ist Elli verblüht, dann ärgert sie sich über sein Lachen.

„Nun, was lachst Du? Wenn ich ein so großer Junge wäre wie Du, hätte ich den Zweig auch erreicht.“

„Natürlich! Aber nun bist Du nur ein sehr kleines Mädchen, und darum — darf ich bitten?“

Wieder schaukeln die Äpfel und er lacht belustigt über ihre zornige Miene.

„So sehr klein bin ich gar nicht,“ ruft sie nun. „Ich bin zwölf Jahre alt, und wer immer lacht ohne Grund, ist albern, sagt Mademoiselle.“

„So —! Dann ist es mir gut, daß ich einen Grund dazu habe.“ Dabei pflückte er einige Äpfel und reichte sie dem kleinen Mädchen, während der Zweig in die Höhe schnellte. Sie sieht unsicher in sein Gesicht, dann auf die Äpfel.

„Darfst Du sie pflücken?“

„Warum nicht? Du wolltest es ja auch tun.“

„Ja, wir wollen auch das Haus kaufen.“

„So, so! Dann nimm sie nur, sie schmecken prach-

voll.“

Bögernd nimmt Elli die Äpfel aus seiner Hand. „Wie heißt Du?“ fragte sie dabei von oben herab.

„Georg Hartwich — zu dienen — und Du?“

„Ich bin Elli von Kronck. Wir werden hierher ziehen und dann gehe ich alle Tage dort in den Wald, der soll sehr schön sein.“

„Ich gehe auch täglich in den Wald und fenne jeden Weg. Es gibt auch Eichhörnchen dort und eine Menge Haselnüsse.“

„D, wenn ich die sehen könnte!“ ruft lebhaft die Kleine, dabei beißt sie herzhast in einen Apfel und verdreht vor Entzücken die großen, blauen Augen. „Ach, schmeckt der schön!“ — Weist Du, Georg in meinem Mädchenbuch ist auch ein schöner Apfelbaum abgebildet.“ erzählt sie nun mit Wichtigkeit. „Darunter eine Hasenbank, auf der eine Königstochter ruht. Weist Du, was eine Hasenbank ist?“

„Natürlich! Die könnte ich hier auch anbringen, in unserem Garten sind mehrere.“

„Willst Du eine machen? Das wäre herrlich!“

Zhre Augen strahlten vor Vergnügen.

„Wenn es der Herr Mittheiler erlaubt?“

„Der Onkel? Ach, wenn es weiter nichts ist! Ich frage ihn sofort, da ist er schon.“

Elli fliegt über den Rasen, direkt dem Onkel in die Arme. Er hebt sie hoch in die Luft. „Da ist ja unser Küstchen und mein Kater auch.“ — „Schnur her, Traugott, da ist Georg Hartwich, der Sohn unseres Pastors.“

Georg ist einige Schritte näher getreten und verneigt sich tief vor den beiden Herren, während er die kleine, hellblaue und weißgeränderte Mütze in der Hand hält. Herr von Kronck mustert beifällig die schlanke Knabengestalt mit dem schönen, braungefärbten Kopf. Seine großen, dunklen Augen blicken mit offenem Freimut den Herren entgegen.

„Nehlichkeit mit dem Vater ist aber gar nicht vorhanden,“ wendet sich Herr von Kronck an seinen Freund.

„Nein, er gleicht Zug für Zug seiner Mutter.“

Doch was will dem mein Küstchen?“

Die Kleine hat sich dicht an ihren „Onkel“ gedrängt und lehnt schwermüde ihr zartes Gesichtchen an die Hand desselben.

„Entschien, der Georg will mir eine Hasenbank machen dort unter dem Apfelbaum, wie sie die Königstochter hatte. Du erlaubst es doch?“

„O, so weit ist Eure Freundschaft schon gediehen?“ lachte Herr von Burgdorf. „Ich habe ja nichts zu erlauben, doch da Dein Papa hier alles kauft, wird er wohl nichts dagegen haben.“

Du willst dann wohl die Königstochter spielen und Georg soll Dein Mitter sein?“ scherzte er.

Georg sieht verlegen drein. Er fühlt sich doch in seiner Feinheitswürde etwas verletzt. Elli lacht aber so fröhlich, tanzt jauchzend um ihn herum und sieht so entzückt aus, während sie bittend ruft: „Ja, so muß es werden! Und lieber Georg, Du kauft es gleich morgen?“ — daß er, ebenfalls lachend, seine Zustimmung gibt.

(Fortsetzung folgt.)

ruhen in Straßburg sehr ernstlichen Charakter. Drei französische Offiziere wurden umgebracht. Einer Maschinentruppe wurden alle Räder von Arbeitern in die M geworfen. Auf dem Kleberplatz und am Bahnhof liefen die Streifen: „Es lebe Preußen“ und sangen die Nacht am Rhein.

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 1. August 1919.

— Die Flak-Abteilung, die seit einigen Wochen in Grottkau stationiert war, ist am Mittwoch nach Neustadt O.S. verlegt worden.

— Offener Sonntag. Am nächsten Sonntag, 3. August, bleiben die Grottkauer Geschäfte von morgens 7—8 1/2, und von 11 1/2 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

— Höhere Höchstpreise für Rindfleisch. Veranlaßt durch die Festsetzung erhöhter Preise für Schlachtvieh durch den Reichsernährungsminister, hat der Magistrat neue, höhere Höchstpreise für Rindfleisch festlegen müssen, die am 3. August in Kraft treten, sich eng an die vom Minister bestimmten Höchstpreise halten und nur den notwendigen Ausgleich schaffen, um Verluste zu vermeiden.

— Zur Heimkehr der Kriegsgefangenen. Naturgemäß werden die Angehörigen von Kriegsgefangenen den Wunsch haben, diese bereits in den Durchgangslagern willkommen zu heißen. Es ist dringend erforderlich, von einer derartigen Neugier abzuweisen. Die Kriegsgefangenen werden sich nur wenige Tage in den Durchgangslagern aufhalten, wo nur die ordnungsmäßige Entlassung durchgeführt werden soll. Zur Verhinderung der Entlassung anstehender Krankheiten ist auch eine kurze Absonderung erforderlich.

— Schöffensitzung. An der Sitzung nahmen folgende Herren teil: Amtsrichter Herzog als Vorsitzender, Badermeister Johann Ruhnert von hier und Volkereisverwalter Alois Gloger aus Friedewalde als Schöffen, Amtsanwalt Böhm als Beamter der Staatsanwaltschaft und Amtsgerichtsrat Dr. Nisch als Gerichtsschreiber.

Der Bauerngutbesitzer Paul Gloger II in Friedewalde hatte sich wegen Mißfälligkeit zu verantworten. Ende März wurde von der Volkerei Friedewalde eine Probe von der von dem Angeklagten gelieferten Milch entnommen und zur Untersuchung an das milchwirtschaftliche Institut in Breslau geschickt. Hier wurde festgestellt, daß die Milch außer den anderen Bestandteilen 30 Prozent Wasser enthielt, sie war also gefälscht. Der Angeklagte erhielt einen Strafbefehl über 200 Mark, er legte Einspruch dagegen ein. Das Gericht erkannte auf dieselbe Strafe. — Der Eisenbahner Wilhelm Klose aus Brieske hatte bei dem Fleischer Peter Filipczyk, früher hier, ohne Fleischmarken Fleisch entnommen und zwar Schweinefleisch zum Preise von 12,50 Mark das Pfund. Er erhielt einen Strafbefehl über 20 Mark. Dagegen erhob Klose Einspruch. Vom Gericht wurde er heute freigesprochen, weil er damals noch Soldat war. — Im Jahre 1919 verkaufte die Wirtschaftsbefizerin Martha Ditsche aus Klein-Bindel eine Kuh an den Handelsmann Franz Ditsche aus Klein-Bindel. Zu diesem Verkauf hatte sie keine Genehmigung des Landrats. Sie erhielt einen Strafbefehl über 200 Mark. Sie legte Einspruch ein, mit dem Erfolg, daß die Strafe auf 50 Mark ermäßigt wurde. — Der Bauerngutbesitzer Paul Mittmann in Wolfelsdorf sollte wissen, daß seinen Viehbestand unrichtig angegeben haben. Er gab 9 Schweine an, während er 10 Stück besaß. Er sagte, daß Behte gehört seinem Bruder. Dies sollte nicht den Tatsachen entsprechen. Der Strafbefehl lautete über 300 Mark. Er erhob Einspruch. Weil die Ehefrau die Angabe gemacht hatte, wurde der Angeklagte freigesprochen. — Der Eisenbahnarbeiter Hermann Kahler von hier hatte den Pfarrer Leo Zymann aus Deutsch-Weippe dadurch beleidigt, daß er in öffentlicher Versammlung am 22. April 1919 erklärte, der Pfarrer hätte anlässlich des Hierleins des Herrn Fürbischs 2 Schweine geschlachtet. Dies hatte für den Pfarrer Zymann auch noch eine Hausdurchsuchung durch den Vollzugsanstalt zur Folge, die ergebnislos verlief. Deswegen erhob die Staatsanwaltschaft die öffentliche Klage, Pfarrer Zymann trat als Nebenkläger auf. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. — In der Privatklage des Rentiers Josef Bonner

in Petersheide gegen den Genbarmerie-Wachmeister Basler aus Rühlsdorf, kam ein Vergleich zu Stande, indem jeder seine Kosten trägt und die Hälfte der Gerichtskosten. Mitte April hatte Basler der Stellenbesitzerin Katharina Giesmann aus Petersheide erzählt: „Die Banden sind doch die schlechtesten Leute unter der Sonne.“ Da Basler bei dem Langer eine Mäse Getreide beschlagnahmt hatte, das derselbe bei seinem Güterverkauf an sich genommen hatte, bezog er die Äußerung auf sich.

— Raub. Erschossen. Aus Unvorsichtigkeit wurde das 14 Jahre alte Schulkinder Berge von dem gleichaltrigen Schulkinder Kister, welcher an einem Infanteriegewehr herumspielte, erschossen.

— Hindenburg. Morb. Gestern nachmittags um 2 Uhr wurde, wie der „Oberh. Bader“ meldet, der Genbarmerie-Wachmeister Kister aus Rühlsdorf, als er mit dem Rade von Hindenburg nach Rühlsdorf fuhr, von drei Banditen der besichtigten Hajot-Bande auf offener Straße erschossen. Die Mörder bemächtigten sich des Karabiners, Revolvers und der Munition und flüchteten in den Wald.

— Myslowitz. Verhafteter Durchbrenner. In Myslowitz-Schopplitz wurde ein Unteroffizier einer Fliegerabteilung festgenommen, welcher mit der Kasse in Höhe von 50 000 Mark durchgebrannt war. In seinem Besitze wurden noch 42 300 Mark gefunden.

— Schweidnitz. Ein erst Güternbesitzer. Wiedersehen hatte der nach dreijähriger Gefangenschaft in die Heimat zurückkehrende Arbeiter Wende in Nieder-Weistritz. In seiner Wohnung trat ihm ein fremder Mann entgegen und es stellte sich heraus, daß sich seine Frau inzwischen wieder verheiratet hatte, da sie den Mann längst tot glaubte. Letzterer hatte aus der Gefangenschaft nicht schreiben können, da er sich in einem Strafgefängnis befand. Der Heimkehrer war kurz entschlossen, er nahm sein Bündel und kehrte um um sich als Arbeiter für den Wiederaufbau im zerstörten Feinbesitz anwerben zu lassen.

Schriftleitung Konrad Mangel, Selbsts. Nachf. Grottkau.

Bekanntmachung

Die hiesigen Herren Kaufleute haben in dieser Woche folgende Lebensmittel überwiegen erhalten:

Geringe für Brotartenempfänger und Selbstversorger. Auf den Kopf entfällt 1/2 Pfund. Höchstpreis 1,90 Mark pro Pfund.

Wermischte für Brotartenempfänger und Selbstversorger. Auf den Kopf entfällt 1/2 Pfund. Höchstpreis 1,30 Mark pro Pfund.

Große nur für Brotartenempfänger. Auf den Kopf entfällt 1/2 Pfund. Höchstpreis 44 Pf. pro Pfund.

Müden für Brotartenempfänger und Selbstversorger. Auf den Kopf entfällt 1/2 Pfund. Höchstpreis 66 Pf. pro Pfund.

Kartoffelkartoffeln nur für Brotartenempfänger. Auf den Kopf entfällt 1/2 Pfund. Höchstpreis 75 Pf. pro Pfund.

Der Verkauf der Lebensmittel beginnt am Sonntag nachmittags.

Grottkau, den 1. August 1919.

Der Magistrat. Der Volktrat.

Bekanntmachung

Der Magistrat hat die **Wüstfäden** an den Gassen nach **Wüstfäden** und **Altgrottkau** gepachtet, um der hiesigen Einwohner-schaft die zu billigen Preisen abgeben zu können. Wir bitten die Bevölkerung, im Interesse der Allgemeinheit die Verwendung und Beschädigung der Wüstfäden zu verhindern und uns beratige Personen, welche bei derartigen Handlungen angetroffen werden, rüchlos zur Anzeige zu bringen. Ein event. Schaden mußte von der Allgemeinheit getragen werden.

Grottkau, den 1. August 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Am und in der städtischen **Kiesgrube** unter der **Wüstfäden** **Gasse** ist zur Verteilung von **Statten** pp.

= Gift =

gelegt worden.

Grottkau, den 31. Juli 1919.

Der Magistrat. Dr. Kraloziolek.

Geselligkeits-Verein „Edelweiss“

Am Montag, den 4. August 1919, abends 8 Uhr

im „Ziergarten“:

Vereins-Sitzung

Damen und Herren, nicht unter 18 Jahren, welche sich neben guter Geselligkeit auch für die Bühne interessieren, werden gebeten, am Montag zu erscheinen.

Der Vorstand.

Preussische Lotterie

Ziehung 2. Klasse 14. (240. Lotterie) am 14. und 15. August 1919.

Es kommen zur Auspielung in allen 5 Klassen Gewinne von zusammen

72 Millionen 426 Tausend Mark

Haupttreffer:

2 x 500 000 Mark
2 x 300 000 Prämie
2 x 200 000 Mark
2 x 150 000 „
4 x 100 000 „
4 x 75 000 „

Lospreisep. Klasse:

1/8 : Mark 5,25
1/4 : „ 10,50
1/2 : „ 21,00
1 : „ 42,00

1/8 und 1/4 Lose sind noch zu haben

Anders

Preussischer Lotterie-Einnahmer.

Die Zahnpflege nach ärztlicher Vorschrift:

„Das Zahnpulver Nr. 23“

ges. geschützt.

In 2 Packungen:

„Rosa“: zum täglichen Gebrauch, „Weiss“: zahnteilnend. Erhält die Zähne gesund und blendend weiss, ist desinfizierend, angenehm und erfrischend.

Nur echt mit Namenszug: „Zahnpulver P. Rahr.“

Originalschachtel à 1,50 Mk.

In Grottkau in der Drogerie W. Hantke.

Abgetestete

Sauer-Kirschen

laut

H. Sachs, Fruchtstapfpreßerei
Münsterberg.

Jul. Opitz, Photographisches Atelier

Grottkau, Junkernstr.

Aufnahmen an Sonn- und Feiertagen ununterbrochen von vormittags 8 bis nachmitt. 6 Uhr.

Spezialität: Vergrößerungen, auch nach alten Alben

••• Moderne Einrahmungen •••

Für Aufnahme an Wochenenden auch nach auswärts, bei Hochzeiten und anderen Gelegenheiten nimmt Bestellungen Herr Musche, Junkernstraße entgegen.

Frauen

verlangen sofort bei krankhafter **Periodenstörung** und **Unregelmäßigkeiten** meine altbewährten Präparate. Viele freiwillige Dankschreiben. Preis M. 9.— und M. 15.—

Gummiwaren für Damen und Herren
Spülzeug, Irrigatoren, Vols- und Monatsbinden.
Katalog kostenlos gegen 30 Pf. Mark.

Frau A. Gebauer
Breslau 6 O., Deffauerstr. 111.
Ede Friedrich-Wilhelmstr. 36.

Gummiwaren

Muttersprigen, Frauenartropfen samt **Frauenartikel**

Anfragen erbeten
Verandhaus Heusinger
Breslau 336, Am See 37.

Schnürschuhe

bezugsfreier, fabrikt gut u. billig. Muster und Preise sende **Chr. Säger, Remo (Bppe).**

Wunderbar

ist Astrologie

Ich gebe Damen und Herren Aufklärung über das ganze Leben, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, Kheleben, Charakter, Heirat, Glück, Reichtum.

Man verlange Gratisprospekt **B. M. Curt, Hamburg 19**
Moienstrasse 32.

Frauen

Bei Beschwerden und Unregelmäßigkeiten d. monatlichen Menstruation verl. Sie die mit bestem Erfolg täglich ungeschädlichen Präparate, sowie Gummiartikel aller Art, Vols- und Monatsbinden. Diktator Versand per Nachnahme.
Frau C. Helbing
Verandhaus,
Breslau X, Köpfenstr. 13, part. r.

Selter- und Limonaden-Fabrik

mit allem Zubehör, sofort verkäuflich.
C. Haase.

300 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 28. zum 29. Juli ist auf dem Vorwerk **Striegendorf** das einzige **Schwein** eines Arbeiters gestohlen worden. Für Ermittlung des Täters, welche zur gerichtlichen Bestrafung führt, zahlt das

Dominium Striegendorf
300 Mark Belohnung!

Technisches Bureau A. Hansel

Gegr. 1903. **Brieg, Bez. Breslau, Pfaffenstr. 4.**

Ausführung aller katasteramtl. gültigen Messungen und Grenzherstellungen.
Anfertigung von Entwürfen für

Drainagen und Bebauungspläne

Nach der Ernte für Aufträge die günstigste Zeit.

Zahlmeister, verh., sucht Wohnung

von 4 bis 6 Räumen oder 1 bis 2 möbl. oder unmöbl. Zimmern in best. Lage, möglichst mit Kochgelegenheit, evtl. auch auf einem Dorf bei Grottkau.

Hermann, Zahlmeister
II. Abt. Feld.-Art.-Regt. 21, z. St. Kreuzburg DS.

„Sinalco“

Man achte auf Flasche und Etikett, da besonders jetzt infolge der Preiserhöhung versucht wird, andere Getränke bezw. Fabrikate als

„Sinalco“

zu verabsolgen.

Hermann Meier, Brieg.

Wohin gehen wir am Sonntag?

Zur Festwiese auf dem Viehmarktplatz in Grottkau

Großer Luftschaukel- u. Karussellbetrieb

wogu freundlichst einladet

Der Besitzer.

Zur Einlegezeit

empfehlen erstklassiges, echtes

Pergamentpapier

und

:: Pergamyn ::

Buchhandlung Ring 1 Grottkau.

Beste Gevermittlung!

Bis zu 200 Auftragsbegehren nach Herren jed. Standes. Sof. Anbahnung. Kostenloser Auskunft.
A. Goldstein, Breslau II.

Zichorie

in Postpaketen 10 Pfund 1/1 und 1/2 Pfund gepackte à 1 Pfund 3,00 Mark offeriert per Nachnahme

A. Ludwig, Zichorienfabrik, Reichensbach i. Schl.

Ein neues

Telefon-Verzeichnis

aller Grottkauer Anschlüsse ist erschienen und zu beziehen durch die

Buchhandlg. Ring 1

Geschäfts-Veränderung

Nach 39-jähriger Tätigkeit habe ich mit heutigem Tage

meine Geschäfte meinem Sohn Erich übergeben.

Indem ich meiner geehrten Kundschaft für die freundliche Unterstützung in der langen Reihe von Jahren herzlich danke, bitte ich das mir entgegengebrachte Vertrauen auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Em. Schoebe

Bezugnehmend auf obiges werde ich die Geschäfte in unveränderter Weise weiterführen und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Erich Schoebe

Junger hdb.

Landwirt

Kriegsteilnehmer, 20 Jahre, groß und kräftig, mehrjährige praktische Kenntnisse, elternlos, sucht zwecks weiterer praktischer Ausbildung Stelle auf Gut oder Bauernhof, gegen Entgelt. Gest. Angebote an

Helm. Gerbing, Fortfadenberg, b. Böhl. Bez. Stettin.

Justizsekretär

33 Jahre alt, sucht mit evangel. vermög. Dame Wechsel zwecks

Heirat

Landmädchen bevorzugt. Offert. mit Bild unter A 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Entlaufen

große braune Jagdhündin (Korn).

Gegen Belohnung abzugeben
Hauptmann Lauer, Grottkau
Promenade 67.

Achtung!

Ein guter Rettenhund

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Hg. Derselbe ist auch eine neue Wringmaschine zu verkaufen.

Absatzferkel

hat abzugeben

Hönscher, Ebnau.

Rippentabak

geschnitten, garantiert rein, 1 Pfund Mk. 18.— von 10 Pf. ab. Nachnahme. Bei größerem Bezug Preisermäßigung.

Wilhelm Wolf, Sassenhausen - Stuttgart
Wöhltingerstraße 16.

Prima Marken von Zigarren

im Preise von 50 bis 120 Mk. noch auf Lager, versendet unter Nachnahme

B. Hald, Heilbronn a. N.

Die Grottkauer Gelöbnisprojektion

nach Wirth und Abendrot findet vom 25.—27. August statt. Anmeldungen bei

Karl Walter Gräger.

Kriegsinvaliden

welche redegewandt sind, können einen guten Verdienst erzielen durch Verkauf einiger notwendiger Artikel, die in der Landwirtsch. gebraucht werden. Aufträgen an

Adolf Güttler, Breslau 5
Luisenstraße 1.

Officiere freibleibend gegen Nachnahme

amerit. Sped. kg. Mk. 24

Schmalz " " 25

Reis " " 8

Schokol. " " 34

Offerten erbeten.

G. Müller, Darmstadt
Gräfenstraße 24

Fahrräder

erstklassige Marken mit guter Gummibereifung

empfehlen

Paul Schelenz, Fahrradhdlg.

Falkenberg.

Naninchen

zu verkaufen.

Münsterbergerstraße 50

Eier

zu kaufen gesucht

Preis- und Mengenangebote bitte brieflich an Postlagerkarte 78

Breslau NW. 6.

2 Fahrradmäntel

zu kaufen gesucht.

Die Maße der Mäntel müssen auf eine Weite von 28 x 1 1/2 haben.
Konrad Menzel
Grottkau, Ring 1

Spielverein Grottkau

Sonntag, 4. August, abds. 8 Uhr im Restaurant Moose:

Veranlassung aller spielenden Mitglieder.

Lichtspiele Grottkau

Sonntag, den 3. August 1919

Zwei Vorstellungen

nur für Erwachsene

Anfang der Vorstellungen: 5 u. 8 Uhr

Montag, den 4. August, um 8 Uhr

Abend-Vorstellung

Programm

Als der Vorhang fiel

Spannendes Drama in 5 Akten. In den Hauptrollen Julius Dewald, Claire Pahn.

Eine komische Familie

Heiteres Lustspiel in 3 Akten. Hauptdarsteller Elia Arnold, Helene Böh.

Preise der Plätze:

Numer. Sperrsitz 1,20 Mk., 1. Pl. 1 Mk., 2. Pl. 80 Pf.

Um gütigen Zutritt bitten

Kahnert, Bismarckstr.

2. Heilstätten-Geld-Lotterie

Ziehung

am 8. u. 9. August 1919

2702 Gewinne

im Gesamtbetrage von Mark

125 000

bar ohne Abzug zahlbar!

Heilstätten-Lose

zu 3 Mark einschließlich Reichsstempel

vorrätig in der

Buchhandlung Ring 1.

Schiefertafeln

eingetroffen

Buchhandlung Ring 1.